

MICHAEL REICHMAYR (HG.)

Augen Blicke West Afrika

Paul Parin war ein Augenmensch. Wie Goldy – die Katze, und Fritz – der Tiger: »Augentiere«, besonders Paul, der Fuchs. Er kann auch dann noch sehen, wenn wir die Hand vor den Augen kaum mehr erkennen.

Seit den 1980er Jahren begleitete ich Goldy Parin-Matthèy und Paul Parin mehrere Male nach Slowenien, zum Forellenfischen. Lange nach ihren Afrika-Unternehmungen durfte ich ihr Reisegefährte sein. Unsere Ausflüge führten meist an die Soča oder Radovna in den Julischen Alpen. Ich erinnere mich an das Spiel während des Autofahrens: »Wer-zuerst-was-sieht«. Die Versuchsanordnung: Wer entdeckt Etwas als Erster, z. B. ein Verkehrsschild, ein Hindernis, ein Tier, einen Fisch oder sonst was Auffälliges auf der Fahrbahn, am Straßen- oder Waldrand, im Wasser? Paul gewann dieses spielerische Experiment immer! Bruchteile von Sekunden, jedenfalls noch bevor ich etwas erblicken konnte, sprach er schon darüber: »Schau, ein Reh!«. Ich stelle mir vor, dass es genau so war, wenn er fotografierte: Er drückte den Auslöser zu einem Zeitpunkt, wo sich die Abgelichteten noch nicht die typische Maske des Porträtierten aufsetzen konnten. Eben diesen kurzen Moment früher, den er mir schon im oben erwähnten Spiel voraus war, betätigte er den Auslöser. Und das ist wohl auch das Charakteristische und macht die Stärke seiner Bilder aus: der richtige Augenblick. Seiner außergewöhnlichen visuellen Sensorik war sich Parin bewusst und er hatte dafür auch eine Erklärung: Als noch nicht Zweijähriger bis zu seinem vierten Lebensjahr war er »vom Hals bis zu den Fußspitzen in Gips eingemauert«, schreibt Paul in seinem Erzählband *Karakul*. Ursache war eine angeborene Missbildung beider Hüftgelenke. In dieser Zeit entwickelte und schärfte sich seine Beobachtungsgabe immens. Später, als Jäger, Chirurg, Psychoanalytiker und Fotograf, kam ihm diese Fähigkeit zugute.

Auch Goldy, die Katze, war ein Augenmensch. Sie besuchte die Kunstgewerbeschule in Graz und absolvierte an der Grazer Augenklinik eine Ausbildung als Labor- und Röntgen-



assistentin. Bei den Agni in Westafrika drehte sie 1966 einen Dokumentarfilm. Sie und Paul hatten unter Beihilfe derselben Hebamme das Licht der Welt in der Steiermark erblickt; trafen einander jedoch erst 1939 in Zürich – zufällig? – in einer Fotoausstellung! Wenn Goldy über etwas sprach wurde Alles sichtbar – elegante Handbewegungen begleiteten ihre Schilderungen, sie zeichnete das Gesehene oder Erlebte in die Luft. Wenn ihr etwas besonders gut gefiel, sprach sie ihr legendäres »Waaahnsinnig schön!«, mit stark österreichischem Akzent. Ihre vielen metallenen Armreifen aus Afrika musizierten dazu. Den Schmuck hatte Goldy von den Afrikareisen mitgebracht, die so noch lange nachklangen.

M. R.

MICHAEL REICHMAYR (HG.)

Augen Blicke West Afrika

Paul Parin als Fotograf

Paul Parin, Goldy Parin-Matthèy, Fritz und Ruth Morgenthaler
auf ihren Reisen 1954–1971

Katalog zur Ausstellung ›Paul Parin als Fotograf‹
(Wien, September 2016)

Bibliothek der Psychoanalyse

Herausgegeben von Hans-Jürgen Wirth

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2016 Psychosozial-Verlag

Walltorstr. 10, D-35390 Gießen

Fon: 06 41 – 96 99 78 – 18; Fax: 06 41 – 96 99 78–19

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Redaktion und Lektorat: Roswitha Hammer

Grafik und Gestaltung: Tim Jahn, www.timjahn.at

Gesetzt in der *abc Allegra*

Druck und Bindung: Christian Theiss GmbH, www.theiss.at

ISBN 978-3-8379-2633-0

Mit freundlicher Unterstützung von

 **Studio und Archiv**
Paul Parin & Goldy Parin-Matthèy

 **SFU** Sigmund Freud
Privatuniversität

 **dt:angewandte**

 **VOTIVkino**

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizerische Botschaft in Österreich

 **medico international**

Einleitung	8	Fotografien als wissenschaftliche Metaphern	97
MICHAEL REICHMAYR		THOMAS G. KIRSCH	
Paul Parin – Fotograf	10	Psychoanalytiker und Fotografen auf der Pirsch	100
JOHANNES RUSCH		KARL MÄTZLER	
Das Fremde in mir – Zum fotografischen Werk von Paul Parin	10	›Keine afrikanische Hütte, keine Landschaft, keine Tiere.« – Der Psychoanalytiker im Bild	104
MARGIT ZUCKRIEGL		GESINE KRÜGER	
Kleines Abc des Reisens	12	Anhang	108
JAN MORGENTHALER		Autorinnen und Autoren	
Thema der Fotos waren ... Beschreibung der Reisen und Landkarte	16	Danksagung	
PAUL PARIN		Bildnachweis	
Erste Reise , Dezember 1954 bis April 1955 und Zweite Reise , Dezember 1956 bis Mai 1957	19	Bilderverzeichnis	109
Dritte Reise , Dezember 1959 bis Mai 1960 und Vierte Reise , Dezember 1962 bis April 1963	49		
Fünfte Reise , Dezember 1965 bis Mai 1966 und Sechste Reise , Dezember 1970 bis Mai 1971	73		
Wir, die Reisenden	85		

Einleitung

MICHAEL REICHMAYR

1 Ausstellung im Rahmen der Tagung ›Paul Parin (1916–2009): Ein Jahrhundert leben – Individuum, Gesellschaft, Psychoanalyse‹, Veranstaltungsreihe zum 100. Geburtstag von Paul Parin unter dem Motto: ›Stellung nehmen!‹, Wien und Sommerin, 1. bis 4. September 2016. Siehe auch den Sammelband zur Tagung: Johannes Reichmayr (Hg.): Ethnopsychanalyse revisited. Gegenübertragung in transkulturellen und postkolonialen Kontexten. Gießen 2016.

2 Paul Parin: Zu viele Teufel im Land. Aufzeichnungen eines Afrikareisenden. Klagenfurt/Celovec 2008, S. 236.

3 Siehe auch das Bilderverzeichnis auf Seite 109.

4 Hier werden alle Negative, Diapositive und Fotos, auch von späteren Reisen, sowie Bilder und Dokumente der Familien Parin und Matthèy aufbewahrt (SFUA-PP-Sammlungen-Fotos).

5 Sascha Manoli (Pseudonym für Manfred Reichelt, *1908 Reutlingen – †1986 Zürich), Erfinder des Wechselrahmens, Tüftler, (Lebens-) Künstler und Fotograf. Manoli, dem ›letzten Bohemien‹, setzte Paul Parin in seinem Erzählband *Der Traum von Ségou* (Hamburg 2001, S. 146–159) ein literarisches Denkmal.

6 Vgl. die Beiträge von Thomas G. Kirsch und Johannes Rusch in diesem Katalog.

7 Siehe den Beitrag von Thomas G. Kirsch in diesem Katalog.

8 Wobei die erste Ziffer der Signatur jeweils die betreffende Reise (1.–6.) anzeigt.

9 Vor allem auf dieser, aber auch auf anderen Reisen kauften die Parins zahlreiche Teppiche, Skulpturen und andere Kunstgegenstände, die heute ebenfalls Bestandteil des Nachlasses von Paul Parin (SFUA-PP-Sammlungen-Objekte) an der Sigmund Freud Privatuniversität Wien sind.

Paul Parin (1916–2009) ist als Psychoanalytiker, Mitbegründer der Ethnopsychanalyse und Schriftsteller bekannt. Sein 100. Geburtstag gibt Anlass, eine bisher unbeachtete Facette seines Schaffens zu entdecken: die fotografischen Arbeiten, die auf den Reisen nach Westafrika in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden sind. Von ihnen sind bisher lediglich diejenigen Porträtaufnahmen von Angehörigen der Dogon (Mali) und Agni (Elfenbeinküste) bekannt, die in den ethnopsychanalytischen Pionierarbeiten *Die Weißen denken zuviel* (1963) und *Fürchte deinen Nächsten wie dich selbst* (1971) publiziert wurden.

Die in diesem Katalog und in der Ausstellung ›Paul Parin als Fotograf‹¹ gezeigten Bilder dokumentieren sechs Reisen von Paul Parin, Goldy Parin-Matthèy, Fritz und Ruth Morgenthaler im Zeitraum von 1954 bis 1971 nach Westafrika. Entstanden sind sie unterwegs und während der mehrmonatigen Forschungen und Aufenthalte in westafrikanischen Ländern. Das Fotografieren war jedoch, wie Parin selbst sagte, keine begleitende wissenschaftliche Dokumentation der Feldforschungen. Die Fotos entstanden ›nebenbei‹, meist nach den psychoanalytischen Gesprächen mit Angehörigen der Dogon und Agni. Später, in Zürich, waren sie – in Fotoalben und an der legendären Küchenwand der Wohnung und Gemeinschaftspraxis Parin/Morgenthaler am Utoquai – beliebtes Anschauungsmaterial im dortigen sozialen Leben und gleichzeitig eine bleibende Erinnerung der Vier an ihre Zeit ›in Afrika, wo wir zusammen geist sind und glücklich waren‹.²

Die Bilder müssen – wie ihre Feldforschungen – wohl als Gemeinschaftsprojekt des Kleeblatts Parin-Matthèy-Morgenthaler betrachtet werden. Der Autor des Großteils der in diesem Band präsentierten Fotos ist gewiss Paul Parin, manche Bilder stammen von Fritz Morgenthaler (FM)³, einige wenige werden wohl auch Ruth Morgenthaler und Goldy Parin-Matthèy, vielleicht auch afrikanische Gesprächspartner fotografiert haben.

Etwa 4.500 Schwarzweiß-Kleinbild-Negative (24 × 36 mm), die auf den Afrikareisen im oben erwähnten Zeitraum entstanden waren, befinden sich im Nachlass Paul Parin an der Sigmund Freud Privatuniversität (SFU) Wien.⁴ Von einem Teil der Negative wurden von Manoli⁵ noch in den 1950er und 1960er Jahren in Zürich für diverse Publikationen, Vorträge und Fotoalben Abzüge ausgearbeitet. 2012 wählten Johannes Rusch und Thomas G. Kirsch für eine Foto-Schau im Theater Konstanz ungefähr vierzig Bilder aus, die gerahmt und im Foyer ausgestellt wurden.⁶ Die erhaltenen Originalbilder und Negative wurden später – nach der Unterbringung des Nachlasses Paul Parin an der SFU Wien – gesichtet, geordnet, Kontaktabzüge angefertigt, und anhand von Notizen Parins auf den Negativhüllen den Reisen zugeordnet. Für den vorliegenden Katalog wurden die Negative der in Konstanz ausgestellten Fotografien und weitere 100 Negative eingescannt und bearbeitet. Aus diesem Fundus suchten wir Bilder aus und stellten sie für den Katalog und die Ausstellung in Wien (September 2016) neu zusammen. Auswahlkriterien sind – wie bereits in Konstanz⁷ – die ästhetische und fotografische Qualität der Bilder, zusätzlich erfolgte die Zusammenstellung jedoch chronologisch gruppiert (1. und 2., 3. und 4., 5. und 6. Reise). Dem folgen Bilder, auf denen auch die europäischen Reisenden im Bild sind (›Wir, die Reisenden‹). Auf eine Bildbeschriftung der Bilder im Fototeil wurde bewusst verzichtet. Im Bilderverzeichnis (S. 109) ist die jeweilige Archivsignatur angeführt⁸ sowie – falls gesicherte Daten im Archiv erhoben werden konnten – auch thematische, geografische oder zeitliche Informationen zu den jeweiligen Fotos. Eine detailliertere Verortung, Datierung und Beschreibung der Aufnahmen ist künftigen Recherchen vorbehalten, ebenso die Aufarbeitung des restlichen Fotobestands (ca. 2.000 Negative, Diapositive und Abzüge) im Nachlass Paul Parins, darunter bemerkenswert schöne Fotografien, die 1972 auf der 7. Reise von Paul und Goldy nach Äthiopien und Eritrea entstanden.⁹ Beschreibungen der sechs Reisen, die im Großen und Ganzen chronologische Abfolge der Bilder sowie Land-

karten, z. T. mit Reiserouten, ermöglichen es dem Betrachter, nach und in Afrika mitzureisen.

Die Texte in diesem Band ergänzen die Bilder mit biografischen, (foto-)historischen, künstlerischen und psychoanalytischen Gedanken, Eindrücken und Details, teilweise auch mit Interpretationen einzelner Bilder. Zunächst schildert Johannes Rusch, wie er *Parin als Fotograf* entdeckte. Margit Zuckriegl betrachtet in ihrem Artikel die Fotografien Parins im breiteren fotohistorischen Kontext. Jan Morgenthaler gibt mit seinem *Kleinen Abc des Reisens* die (Aufbruch-) Stimmung der Forscher aus der Sicht eines Kindes eindrücklich wieder. Er weist darin auch auf die nicht zu unterschätzende Rolle seiner Mutter, Ruth Morgenthaler-Mathis, bei den Forschungsreisen nach Afrika hin. Sie war von der zweiten bis zur sechsten Reise mit dabei, zwar nie direkt an den psychoanalytischen Gesprächen und Forschungen beteiligt, aber dennoch sehr präsent und wichtig für die Gruppe, wie Marianne Fehr schildert:

›Die Parins und Fritz planen ihre zweite große gemeinsame Reise nach Westafrika. Ruth möchte unbedingt mitgehen. [...]

Bei ihrer ersten Fahrt durch die Wüste spricht Ruth praktisch kein Wort. Passt ihr etwas nicht? Hat sie Heimweh?, fragen sich Parins, und Fritz bemerkt, sie sei halt eine, die nicht viel rede. Sie selber sagt danach: Die Schönheit habe sie stumm gemacht, so etwas Wunderbares habe sie noch nie erlebt. [...]

Während die andern forschen und zu Hause Bücher darüber schreiben, ist Ruth für das Praktische zuständig: Sie kocht, kauft ein, besorgt Wasser. Sie fährt Auto, während Fritz zeichnet. Ihrer Umsicht wegen sei man nie krank geworden, sagt Paul Parin.¹⁰

Paul Parin kommt – vor dem Beginn des Fototeils dieses Bandes – mit mehreren Textausschnitten selbst zu Wort: Einem Text, in dem er die Fotografien der ersten Afrikareise als ›nebenbei entstanden‹ darstellt, folgt seine *Beschreibung der Reisen und Landkarte*. Zwei kurze Auszüge aus wissenschaftlichen Artikeln eröffnen die Bilderfolge ›Erste und Zweite Reise‹. Parins Interpretation des Titelfotos seines 2008 neu aufgelegten Buches *Zu viele Teufel im Land* leitet

die ›Dritte und Vierte Reise‹ ein, Fotografien von ihren Forschungsreisen zu den Dogon. Die Bilder der ›Fünften und Sechsten‹ Reise zu den Agni beginnen mit einem Zitat von Goldy Parin-Matthèy zu einer ihrer Agni-Gesprächspartnerinnen. Anschließend ist noch einmal Paul Parin kurz am Wort, um den vierten und letzten Bildabschnitt dieses Bandes (›Wir, die Reisenden‹) mit Scharfsinn und Selbstironie anzukündigen.

Nach dem Bildteil beschreiben und interpretieren drei weitere Beitragende das fotografische Schaffen Parins aus ganz unterschiedlichen Perspektiven: Das Konzept der Ausstellung im Theater Konstanz und die dahinter liegenden inhaltlichen Überlegungen erläutert Thomas G. Kirsch. Karl Mätzler untersucht Nahtstellen von Pirsch, Jagd und Fotografie mit der Psychoanalyse. Und schließlich macht sich Gesine Krüger Gedanken über den Ethnologen als Fotograf anhand eines Bildes, das Paul Parin mit Abinu, einem seiner Gesprächspartner im Land der Dogon zeigt.

Vor welchem Hintergrund die hier präsentierten Bilder auch immer gesehen, betrachtet, ausgelegt und kommentiert werden mögen, es steht doch jedes einzelne für sich – in der ihm eigenen Ästhetik, Nahbarkeit, menschlichen Wärme und Ausdruckskraft.

10 Marianne Fehr: Die Welt anschauen. In: Jan Morgenthaler/ Marco Morgenthaler (Hg.): Löwen zeichnen. Vögel zaubern. Mit Fritz Morgenthaler verreisen. Gießen 2005, S. 54.